

Die Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 59.

Hirschberg, Donnerstag, den 10. März

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 9. März. (Politische Uebersicht.) Die „Deutsche Reichs-Corr.“ meldet: „Die Sitzungen des Herrenhauses werden voraussichtlich vor dem 15. d. M. nicht wieder ihren Anfang nehmen, jedenfalls aber nicht früher, als bis das Abgeordnetenhaus den Etat durchberathen und dieser zur endgültigen Feststellung an das Herrenhaus gelangt ist. Der Präsident des Hauses, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, hat bekanntlich sich bereits auf seinen Posten nach Wien begeben, ob derselbe zur Theilnahme an den Verhandlungen des Hauses wieder nach Berlin zurückkehren wird, ist noch nicht entschieden. Einstweilen führt der erste Vice-Präsident des Hauses, Staatsminister a. D. v. Bernuth, die Präsidialgeschäfte. Sollten die Wottschaftsgeschäfte die Thätigkeit des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode für die Folge in umfangreicherem Maße in Anspruch nehmen, so dürfte derselbe sein Amt als Präsident des Herrenhauses definitiv niederlegen, und man nennt bereits als Nachfolger des Grafen den ehemaligen Wotschafter des Deutschen Reiches in St. Petersburg, Prinz Reuß, als in Aussicht genommen. Vorläufig dürfte jedoch die Leitung der Präsidialgeschäfte noch eine Zeit lang, selbst für diesen Fall, in den Händen des ersten Vice-Präsidenten v. Bernuth verbleiben. — In ihrer Ueberschau auf den Stand der parlamentarischen Arbeit meint die „Prov.-Corr.“, die Staatshaushalts-Berathung im Abgeordnetenhause werde nach der gegenwärtigen Lage kaum vor dem 20. d. M. beendigt sein. Zu diesem Zeitpunkte sei auch das Herrenhaus von dem Präsidium zu Sitzungen berufen. Die Budgetcommission des Herrenhauses folgt inzwischen den einzelnen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, damit die Beschlussnahme des Herrenhauses über den Staatshaushalt noch vor dem 1. April erfolgen könne. — Wir haben die gerichtliche Entsetzung des Herrn Brinkmann von seinem Amte als Bischof von Münster bereits gestern unseren Lesern telegraphisch gemeldet. Auch gegen den Erzbischof von Köln ist das Gerichtsverfahren eingeleitet, und steht die betreffende Verhandlung nahe bevor. Wird auch hier das gleiche Urtheil, so sind von den zwölf preussischen Bischöfen nur noch sechs im Amte, und zwar die Bischöfe von Kulm, Ermeland, Hildesheim, Osnabrück, Limburg und Trier. Doch ist auch die Amtsentsetzung des Letzteren bereits angebahnt. Da übrigens der flüchtige Bischof Martin von Baderborn neuerdings sich gemüthigt gesehen hat, von Holland aus den staatsstreuen Priester Schaffelt zu Hohenlandern zu excommuniciren, so werden sicherlich diplomatische Schritte bei der holländischen Regierung nicht lange auf sich warten lassen, um zu bewirken, daß dem landesflüchtigen Bischof der Aufenthalt an der holländisch-preussischen Grenze von Seiten des Cabinets von Haag nicht länger gestattet bleibe. — Aus Paris wird gemeldet, daß der Senat und die Deputirtenkammer bereits am

Dienstag vorbereitende Sitzungen gehalten hätten. Gestern sollte die Uebertragung der Gewalten von der Nationalversammlung auf die neuen Kammern Statt finden und letztere hierauf alsbald öffentliche Sitzungen abhalten. Die äußerste Linke beschloß in einer am Dienstag Statt gehaltenen Versammlung nach einer Rede Gambetta's, die Linke zu einer gemeinsamen Berathung einzuladen, um ihrer Ansicht in Bezug auf die Ministerkrisis Ausdruck zu geben. Der größte Theil der zur Linken gehörigen Deputirten und Senatoren hat die Einladung, obgleich Gröby und Jules Simon sich dagegen ausgesprochen hatten, angenommen. In einer darauf Statt gehaltenen Versammlung beschloß man, nur ein einheitliches Cabinet zu unterstützen, welches die Verwaltung des Landes, entsprechend dem Geiste der Verfassung und dem nationalen Willen, in republicanischem Sinne zu führen gewillt sei. — Die Präsidentenwahl in der italienischen Kammer ist ein günstiges Vorzeichen für den weiteren Verlauf der Verhandlungen; mit bedeutender Majorität ist der bisherige Präsident Biancherie wiedergewählt worden und damit die erste und eine der wichtigsten Fragen der Session im Sinne der Regierung entschieden. — Im nördlichen Spanien, in Biskaya, sind noch einige carlistische Banden aufgetaucht, von den Regierungstruppen aber rasch zerstreut worden. Nachdem Jahre langen Bürgerkrieg werden derartige Erscheinungen sich unzweifelhaft wiederholen und die spanische Regierung folgt nur dem nächstliegenden Gebote der Klugheit, wenn sie, wie der „Independent“ aus Madrid bestätigt wird, die baskischen Provinzen und Navarra bis zu deren vollständiger Pacification durch eine starke Armee besetzt zu halten beabsichtigt. Diese Vorsichtsmaßregel dürfte sich um so mehr rechtfertigen, je unvermeidlicher es ist, daß nun auch so mancherlei civilrechtliche Fragen zur Erörterung kommen. Den Anfang dazu hat der in Tolosa commandirende General Sierra mit einer Bekanntmachung gemacht, in welcher er diejenigen, die in dem Besitze von Gütern von Liberalen sich befänden, diese unverweilt zur Anzeige zu bringen auffordert. — Die größte Schwierigkeit für die Herstellung des Friedens in den aufständischen Districten der Türkei liegt unstreitig in der Impotenz der Pforte in materieller, namentlich aber in pecuniärer Hinsicht. Wie der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel geschrieben wird, konnten sogar die Präsidenten der Executio-Comites für die Durchführung der Reformen in Bosnien und der Herzegowina Haidar Effendi und Bassa-Effendi nicht an ihre Bestimmungsorte abgeben, weil die Reisefosten im letzten Momente nicht aufgebracht werden konnten! Aus Ragusa meldet „S. T. B.“: „Menotti Garibaldi, welcher in den nächsten Tagen im Lager von Lubjatic eintrifft, wird die Stelle eines Generalstabschefs der Insurgenten einnehmen. Zahlreiche Garibaldianer sind verkleidet über die Grenze gegangen.“

Louise, die Gattin, Mutter, Königin.

Ein Gedenkblatt zu ihrem hundertjährigen Geburtstag.

Die Erinnerungstage an große und bedeutende Persönlichkeiten sind Denksteine der Geschichte, vor welchen der Wanderer einen Augenblick stehen bleibt und gern vor seinem Geiste die Bilder aufsteigen läßt, an welche dieses Denksteins Inschrift ihn mahnt. Auch wir stehen heut vor solch einem Denksteine, der einfach und prunklos, aber dennoch groß und herrlich sein unzerstörbares Fundament liegen hat im Herzen des deutschen Volkes.

Am 10. März 1776 wurde in Hannover Louise Auguste Wilhelmine Amalie, als sechstes Kind des damaligen kurfürstlichen Feldmarschall, nachherigen Großherzogs Carl von Mecklenburg-Strelitz geboren; heut feiert das deutsche Volk die hundertjährige Gedenkfeier an diesen Geburtstag seiner unvergleichlichen Königin, die wie keine ihrem Gatten, dem dritten Friedrich Wilhelm, eine „Genossin auf dem Throne“ gewesen ist.

Und welche Bilder vergangener Zeiten ruft dieser Erinnerungstag wach! Die schmachvollsten Tage, die Preußen und Deutschland gesehen, das größte Elend, was Völker treffen kann, und die Anfänge wiederum zu allem Großen und Herrlichen, zu dem herrlichsten, was die Geschichte zu verzeichnen hat: das fällt in die kurzen Decennien, welche das Leben dieser edelsten der Königinnen umfassen, der wir es nicht zum wenigsten mit zu danken haben, daß unser Vaterland das Fremdloch abschüttelte.

In echt deutscher Zucht und Sitte aufgewachsen, voll wahren Bürgerstumpes und geschmückt mit allen den Tugenden, welche den einzigen und bleibenden Werth des deutschen Weibes ausmachen, und das in einer Zeit, wo Zucht und Sitte nicht eben gar viel galten, war Louise mit ihren beiden Schwestern Friederike und Charlotte in voller jugendlicher Schönheit und Anmuth erblüht, als sie von Hildburghausen nach Hause reisend, in Frankfurt a. M. dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen kennen lernte, der im Jahre 1793, seinem Vater Friedrich Wilhelm dem zweiten in den Feldzug gegen die französische Republik gefolgt war. Die Ehen der Könige werden nicht immer im Himmel geschlossen: diese wurde es. Die großen blauen Augen Louises übten auf das schlichte, unverdorrene Gemüth des preussischen Königssohnes jenen unlöslichen Zauber, der in unverbrüchlicher Treue sein Herz und ihres verschmolz zu einem, und die Quelle eines Glückes für beide wurde, welches unzerstörbar dastand, ein leuchtendes Vorbild seinem Volke, und welches durch all die Noth und all das Elend jener „napoleonischen, schrecklichen Zeit“ nur immer fester, reiner und schöner wurde. Ich weiß wohl, daß die Geschichte an Friedrich Wilhelm viel zu tadeln hat, daß die edle und schnellfertige Thatkraft, welche heute Preußen und Deutschland so groß gemacht hat, ihm nicht ganz so eigen war, wie unserm Heldenkaiser, aber durch das leuchtende Vorbild dieses heiligen Ehebundes, zu einer Zeit, wo Liebe und Treue auf Thronen sowohl wie in dem Volke so selten zu finden war, durch die tiefe, wahrhaftige, kindliche Frömmigkeit, welche beiden, namentlich der Königin, innewohnte, hat dieses königliche Ehepaar seinem Volke höhere und unentzerrbarere Errungenschaften hinterlassen, als wenn er bei Jena den Corssen niedergeworfen hätte. Am Weihnachtsabend 1793 fand die Vermählung statt. Es war ein Christfest in des Wortes schönster Bedeutung, denn am selben Abende wurde den Armen Berlins eine Bescherung veranstaltet, die das königliche Hochzeitpaar statt der Illumination gewünscht hatte. Damals herrschte noch allgemein die Mode an den Fürstenthöfen, daß die Ehegatten sich mit Sie anredeten. Friedrich und Louise redeten sich mit dem traulichen Du an, und diese äußere Form war zugleich auch der Ausdruck ihres ganzen inneren Lebens in der ehelichen Liebe und Treue, ganz nach dem Grundzuge des Königs, der oft zu sagen pflegte: „Bin von allen Seiten ohnehin schon genug beengt und molestirt, will wenigstens in meinem häuslichen Leben meiner Neigung folgen und die Freiheit und Unabhängigkeit haben, die jeder Privatmann genießt.“ Und: „Gott sei Dank, daß du wieder meine Frau bist!“ rief er oft aus, wenn sie dem Ceremoniell des Hofes wieder einmal glücklich entflohen waren.

Bis 1797 lebten beide Gatten das glücklichste Familienleben, das eine kurze Unterbrechung nur durch den polnischen Aufstand erlitten hatte. Den größten Theil der Zeit brachten sie auf ihrem Lustsitz Oranienburg und später auf Parez, einem anmuthigen kleinen Landsitz an der Savel zu, wo sie einfach und schlicht gleich wohlhabenden Gutsbesitzern lebten und an Leid und Freud ihrer Dorfgemeinde innigen Antheil nahmen.

Am 15. October 1795 gab Louise dem ersten Prinzen, dem heimgegangenen Friedrich Wilhelm IV., und am 22. März 1797 ihrem zweiten Sohne, unserm geliebten Kaiser, das Leben. Es ist herzerquickend und erbebend, Briefe und Berichte von Zeitgenossen über diese Jahre des Glückes und der reinsten Freude an allem, was schön und gut, zu lesen. Mit einem magischen Zauber wirkte der echt christliche, alles durchdringende Geist, die bürgerliche Ein-

sachheit, die liebevolle Anmuth auf die näher Stehenden und nicht minder auf die weitesten Kreise und das edle Beispiel einer echt deutschen und echt christlichen Hausfrau, welches Louise, die Ungleichliche ihrem Volke gab, übte auf die damals herrschende Richtung in Sitte und Geschmack einen gewaltigen Einfluß. Im höheren Grade war das auch der Fall, als sie mit ihrem Gatten am 16. November 1797 den Thron Friedrich des Großen bestieg. Die kleinsten Züge, wie sie, Arm in Arm mit ihrem Gatten spazieren gehend, Kinder, die am Wege spielten, zu sich emporhob, armen alten Mütterchen, die dort kauerten, Liebesgaben, anderen ein Andenken freundlich mittheilte, wie sie hier ein liebevolles Wort, dort eine anmuthige Anmerkung hinterließ: das alles prägte sich tief in das Herz des preussischen Volkes, das sie sich namentlich auf der Huldigungsfahrt nach Königsberg (Mai 1798) in einem wahren Triumphzuge eroberte. Auch auf den späteren Reisen zur Herrschaun begleitete sie ihren königlichen Gatten, und erquickte sich so an den Bergen Schlesiens, den schönen Rhein- und Main-Gegeuden, dem Harz u. s. w., selbst froh bis ins tiefste Herz hinein und Freude spendend, wohin ihr Fuß trat.

Aber so sonnig, so heiter, sollte es um die königliche Frau nicht lange bleiben. Die französische Republik war gestürzt und Napoleon hatte sein blutiges Regiment begonnen. Durch Italien und Oesterreich bezeichneten Sieg auf Sieg seine Spur, und Deutschland, dessen elende Verfassung mit den hunderten von Landesfürsten Napoleon zu der Bemerkung veranlaßte: „Wenn der deutsche Reichskörper nicht existirte, müßte man ihn eigens zu Frankreichs Nutzen erschaffen.“ war nun zunächst das Ziel seiner schrankenlosen Herrschgier. Wenden wir uns heute ab von dem Bilde der jammervollen Zustände, wie sie damals in Preußen und im gesammten Deutschland herrschten, und die mit unerbittlicher Consequenz zu dem anfangs nur unglücklichen, sodann aber schmachvollen Ausgange des Krieges hindrängten. Die Weisen jener Zeit, obenan die Königin Louise, sahen in dem völkerverzerrten Corssen schon eine Zuchttrübe Gottes, durch welche die Völker ausgerüttelt werden sollten aus der trägen Ruhe, in die sie versunken, aus der sichtslichen Verkommenheit, welche ihr innerstes Mark schon lange zerfraß und sie dem sichern Untergange zuführen mußte. Das war der einzige Hoffnungsstrahl, der in jener unglücklich trüben Zeit, als die königliche Familie sich an des Reiches äußerste Grenze zurückziehen mußte, als alles verloren und die vollständige politische Vernichtung sicheres Schicksal zu sein schien, in die kummernüde Seele der edleren Dulderrin fiel. „Wir sind, schrieb sie damals an ihren Vater, eingeschlagen auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen, welcher der Herr seines Jahrhunderts, eine neue Zeit schuf. Wir sind mit derselben nicht fortgeschritten, deshalb überflügelt sie uns. . . . Ich glaube fest an Gott, also auch an eine sittliche Weltordnung. Diese sehe ich in der Herrschaft der Gewalt nicht; deshalb bin ich in der Hoffnung, daß auf die jetzige böse Zeit eine bessere folgen wird. Ist doch alles in der Welt nur Uebergang! Wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reiser und besser werden.“ So vertrauensvoll war sie freilich nicht immer. „Ach Gott, heißt es ein anderes Mal, es ist viel über mich ergangen. Du hilfst allein — ich glaube an keine Zukunft auf Erden mehr. Gott weiß, wo ich begraben werde; schwertlich auf preussischer Erde.“

Je finsterner und drohender aber die Wolken des Unglücks von außen sich türmten, desto mehr noch befestigte, verschönte und erhöhte sich das Glück ihres häuslichen Lebens. Immer inniger wurde das Band, welches sie an den geliebten Mann ketete. „Der König, der beste Mensch, ist gütiger und liebevoller als je.“ schreibt sie ihrem Vater. „Oft glaube ich in ihm den Liebhaber, den Bräutigam zu sehen. . . . Noch gestern sagte er schlicht und einfach, mit seinen treuen Augen mich ansehend, zu mir: Du liebe Louise bist mir im Unglück noch werthber und lieber geworden. Nun weiß ich aus Erfahrung, was ich an Dir habe. Mag es draußen stürmen, wenn es in unserer Ehe nur gut Wetter ist und bleibt.“ In demselben Briefe giebt sie auch eine charakteristische Schilderung von ihren Kindern, und zwar so klar, so die scharf hervortretenden Züge betonend, mit so liebevollem Eingehen auf die Entwicklung derselben, daß man daraus erseht, wie sehr sie um ihre Erziehung sich bemühte und sie selbst leitete, in schönem Gegenseitigen zu der vielfach herrschenden Unsitte jener, wie auch leider noch in unserer Zeit, diesen ersten und edelsten Beruf lieber Fremden zu überlassen. Es spricht sich eine unendliche Fülle der Mutterliebe und der aus dieser erwachsenden Glückseligkeit in jenen schlichten Zeiten aus.

Es ist überhaupt zu bemerken, daß alle die herrlichen und vor-trefflichen Reime, welche in diesem edlen Frauenherzen lagen, sich in jener Zeit des Unglücks in einer Weise entwickelten, die sie uns hienieden schon in einer Verklärung erscheinen läßt. Die Jugend, festgewurzelt in wahrhaft christlicher und thatkräftiger Frömmigkeit — das schöne und dauernde Fundament jeder Jugend — durchgeistigt immer mehr ihr ganzes Wesen und läßt ihre ganze Persönlichkeit

in einem Glanze erscheinen, der für alle, die mit ihr irgendwo in Berührung kamen, etwas heiliges, fast überirdisches hatte.

Daß solch ein Genius auf dem Throne auch einen weitergehenden Einfluß übte, ist natürlich. Sie war die belebende und anregende Seele dessen, was seitdem auf dem Felde der wissenschaftlichen und der religiösen und sittlichen Volksbildung im Vaterlande geerntet hat, nach jenem Reformgedanken Stein's, der für alle Zeiten die Grundbasis jedes Volks Glückes sein muß: „einen sittlichen, religiösen, vaterländischen Geist in der Nation zu heben, ihr wieder Muth, Selbstvertrauen, Bereitwilligkeit zu jedem Opfer für Unabhängigkeit von Fremden, und Nationalstolz einzufloßen.“

Eins der größten Opfer, die sie ihrem Volke und dem Könige brachte, war die Zusammenkunft mit Napoleon, im Juni 1807, um womöglich vorteilhaftere Bedingungen von ihm zu erlangen. Vergebliches Bemühen; die Korbheit dieses kaiserlichen Plebejers war für weibliche Tugend unempfindlich, und der Schritt war und blieb nichts anderes, als eine neue Schmach für den preussischen Herrscher.

Zu schildern, in wie weit Louise zu den inneren Reformen, die durch Stein's titanenartige Thatkraft und edle Selbstaufopferung „ein wahrhaft deutsches Staatswesen, gegründet auf ein freies Bürgerthum, gestützt und getragen durch die Selbstregierung der Gemeinden und Provinzen, vergeistigt durch die echte Freiheit auf den Fundamenten der Gesetze“, herzustellen bestimmt waren, den Anstoß gab und daran Theil hatte, ist leider bei dem uns engebessenen Raume nicht möglich. Es muß uns genügen, den Versuch gemacht zu haben, in einzelnen großen Zügen den Charakter dieser unvergleichlichen Königin zu zeichnen.

Am 15. December 1809 trat der König mit seiner leidenden Gemahlin die Heimreise nach Berlin an, sie selbst, von schwarzen Abnungen geängstigt. Ueberall empfingen sie Freudenbezeichnungen der Bevölkerung. Am 23. December, an dem Tage, an welchem vor sechs Jahren Louise als Braut ihren Einzug in Berlin gehalten hatte, trafen sie jetzt dort ein. Mit frohem Jubel wurde sie empfangen. Ihr erster Gang in der Residenz war in die Kirche. Das nächste Jahr erfüllte ihr den lang gehegten Wunsch, wieder einmal unter dem väterlichen Dache zu schlafen. Am 25. Juni reiste sie ab nach Strelitz, der theuren Heimath. Sie kehrte nicht mehr zurück. Am 28. Juni kam der König nach und noch einmal erfüllte nun in diesem trauten und geliebten Familienkreise ihre Brust ein Gefühl unendlichen Glückes. Aber am selben Tage noch, auf einer Spazierfahrt, wurde sie front, Fieber und Beklemmungen stellten sich ein. Noch trat eine Besserung ein, und der König, von wichtigen Regierungsangelegenheiten abgerufen, mußte sie auf einige Tage verlassen und nach Berlin zurückkehren, wo ihn dann selbst ein Unwohlsein etwas länger zurückhielt. Der Zustand der hohen Kranken, anfangs für nicht so bedenklich von den Aerzten gehalten, verschlimmerte sich bald wieder. Husten und Brustkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit rieben ihre Kräfte auf; nur der Geist blieb klar und frisch. Am 16. Juli wurde ihr Befinden so schlimm, daß die Aerzte sie aufgaben. Man benachrichtigte den König. Er kam unverzüglich. In der Nacht am 19. Juli, der letzten fürchterlichen ihres Erdenlebens, traf er mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm ein. Er brach fast zusammen, als er sein herrliches Weib so wieder fand. „Heim, ich bin ein sehr unglücklicher Mann“, sagte er zu dem alten Arzte, als dieser ihm das nahe bevorstehende Ende verkündete. Noch einige schwere, schmerzreiche Stunden. Etwa 10 Minuten vor 9 kam der letzte Krampf. Sie bog sanft das Haupt zurück, schloß die Augen und rief: „Oer Jesu, Jesu, mach' es kurz!“ Nach wenigen Minuten hatte sie ausgerufen.

Die edelste Königin von Preußen, Louise, die Unveraleichtliche war todt. Aber ihr Geist lebt fort in unserm deutschen Volke und wird fortleben, so lange der Deutsche noch deutsch ist. Möge ihre Persönlichkeit ein leuchtendes Vorbild sein und bleiben unserm und kommenden Geschlechtern: dann wird die Saat, die sie einst in Thränen säete, aufgehen zu einer unvergänglichen Freudenerte.

* Berlin, 8. März. (Vermischtes.) Se. Majestät der Kaiser gedenkt, nach der „Prov. Corr.“, am Freitag, 10. März, die Feier des hundertjährigen Geburtstages der hochseligen Königin Louise im Kreise der königlichen Familie und der dazu in Berlin eingetroffenen fürstlichen Anverwandten in aller Stille zu begehen. Um 11^{1/2} Uhr Vormittags findet im Mausoleum zu Charlottenburg der Festgottesdienst mit einer Predigt des Hofpredigers Dr. Kögel statt. Es nehmen daran die Majestäten und die ganze königliche Familie, die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seinen beiden Söhnen, sowie Herzog Wilhelm und Gemahlin, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbprinzen, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Sachsen-Meinungen Theil, — ferner der Oberst-Kämmerer Graf von Redern, der Feldmarschall Graf von Wrangel, der Hausminister Freiherr von Schleinitz, der

Minister von Udden, sowie das fürstliche Gefolge. Am Nachmittage versammelt sich die königliche Familie mit den fürstlichen Gästen zum Familiendiner bei den Majestäten. — Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht von einer Reise des Kronprinzen nach Italien entbehrt, wie „W. T. B.“ bestimmt versichern kann, jeder Begründung. Es ist eine solche Reise gar nicht in Frage gekommen. — Der Herzog und die Herzogin von Coburg sind heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. auf der Lehrter Bahn hier eingetroffen und bei der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem englischen Botschafter und Gemahlin, dem russischen Botschafter mit dem gesammten beiderseitigen Botschaftspersonal 2c. empfangen worden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin geleiteten die hohen Gäste darauf nach dem königlichen Palais, woselbst das Logis genommen wurde. Im Laufe des Nachmittags begrüßten der Herzog und die Herzogin die Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie. — Der „Köln. Ztg.“ wird unter dem 6. d. von hier geschrieben: Fürst Bis marck befindet sich im Allgemeinen besser und ist neulich zum ersten Male wieder im Thiergarten ausgeritten. Inzwischen will er die Folgen des Ausritts nicht besonders loben, während die Aerzte geneigt sind, das weniger gute Befinden der letzten Tage auf Gallenerregung zurückzuführen. — Allgemeine Theilnahme wird sicher der hier gestern Vormittag nach qualvollen Leiden erfolgte Tod des vor Kurzem zum Protestantismus übergetretenen, ehemaligen Breslauer Domberrn, Freiherrn v. Richthofen, eines Bruders des bekannten Vorsitzenden der hiesigen geographischen Gesellschaft, Freiherrn v. Richthofen, erregen. Der Ursprung der Leiden ist, wie bereits mitgetheilt wurde, eine bis heute noch unaufgeklärte Explosion einer Petroleumlampe, wodurch der bei seinem Bruder wohnende, am Schreibulte eingeschlossene Baron die entsetzlichen Brandwunden davon trug, die nach langen Qualen seinen Tod herbeiführten. Ueber den Unfall selbst wird der „Vobemia“ aus Berlin berichtet: Als der Bruder des früheren Domberrn, der berühmte Reisende in Japan und China, um 1 Uhr Nachts aus einer Gesellschaft heimkehrte, traf er den Bruder, den er um 10 Uhr verlassen hatte, mit völlig verbranntem rechten Arme an; auch die linke Hand hatte starke Brandwunden. Die Untersuchung der Gegenstände, die außerdem verbrannt, lassen keinen Zweifel darüber, daß die Lampe nicht, wie man glaubte, explodirt war, sondern daß der Unglückliche sie, die auf dem Schreibtische stand, im Schlaf, der ihn beim Schreiben überwältigte, umgestoßen hatte. Es war eine Studirlampe mit Blechschirm; sie fiel auf einen dicken Teppich und verursachte leider nicht Geräusch genug, um den Schlafenden zu wecken; der Teppich, der das ausfließende Petroleum aufjag, wirkte wie ein Docht und brannte doch nur so lange, bis die Flüssigkeit verbraucht war, dann erlosch die Flamme. Durch diesen Qualm der lange und offen brennenden Flamme dürfte eine Betäubung bei dem Schlafenden eingetreten sein, wie sie dem Erstickenstode durch Kohlenoxydgas vorangeht und die so tief war, daß der Unglückliche erst erwachte, als sein Rockärmel und der ganze rechte Arm, ein Stück von der Weste und die linke Hand verbrannt war. Die Uhr lag auf dem Boden, die seidene Schnur, die sie hielt, war verbrannt, ebenso die Westentasche, und so glitt sie zu Boden und ist um 11 Uhr stehen geblieben. Viel später erst, als die Schmerzen den höchsten Grad erreichten, waren diese im Stande, die Betäubung zu heben und den Unglücklichen zu wecken. Dr. Wilms und noch ein Arzt behandelten ihn, wagen aber noch nicht, ein Urtheil über den Verlauf der Heilung auszusprechen, die im besten Falle sehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Die barmherzigen Schwestern, welche die Familie (Mutter und Geschwister) in der Pflege unterstützen, sind nicht, wie die Zeitungen meldeten, aus Breslau oder einem Kloster, in welchem Baron Richthofen Geistlicher gewesen, sondern gehören dem hiesigen Kloster an. — Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird der Ausbruch des landwirthschaftlichen Congresses am 3. Mai zusammentreten, um sich über die Frage schlüssig zu machen, ob mit Rücksicht auf die vor Kurzem vollzogene Bildung der „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ es nicht am zweckmäßigsten sei, den Congreß ganz aufzulösen und demgemäß auch die auf August d. J. nach Heidelberg ausgeschriebene Versammlung desselben rückgängig zu machen. — Der durch Erkenntnis des kirchlichen Gerichtshofes seines Amtes entsetzte ehemalige Bischof von Baderborn, Dr. Conrad Martin, der nach der Flucht aus der ihm zum Aufenthalt angewiesenen Stadt Wesel sich in dem benachbarten Holland niederlassen, hat jedoch eclatant bewiesen, daß er nach wie vor als Bischof von Baderborn sich betrachtet und die Verwaltung dieser Diocese im Geheimen fortzusetzen sucht. Der staatsstreue Pfarrer, Pfarrer Schafeld in Hohenlandern, der sich den Machtgeboten des Bischofs nicht unterwarf und dessen Zurechtweisung mißachtete, weil sie dem Landesgesetze widersprach, und die AmtsSuspensions-Decrete dem Staatsanwalt aushändigte, ist nach der Bulle Apostolicae sedis munus von seinem ehemaligen Bischof, Dr. Martin, hauptsächlich

wegen Anrufung der weltlichen Gerichte, excommunicirt und aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden. — Der heutige „N.-u. St.-Anz.“ veröffentlicht das „Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871“. Die Strafgesetz-Novelle trägt das Datum vom 26. Februar. — Im Schooße des preussischen Justiz-Ministeriums werden jetzt die Ergebnisse der Beratungen der Reichs-Justiz-Commission zur Erörterung kommen, und steht in Aussicht, daß auch eine Anzahl praktischer Juristen zu den bezüglichen Beratungen herangezogen werden. — Die neulich im Abgeordnetenhaus vorgebrachte Beschwerde über das Betragen eines Kölner Polizeicommissar bei Visitation eines Nonnenklosters hat bereits ihre Früchte getragen, der betreffende Beamte, Herr Klose, ist nach Königsberg versetzt worden. — Die hiesigen Blättern entlehnte Notiz, daß Dr. Rud. Meyer sich im Auftrage des Herrn Niendorf zum Abg. Richter als Cartellträger begeben hätte, wird der „Post“ als nicht zutreffend bezeichnet. — Auf dem Dönhofsplatz wird bereits daran gearbeitet, denselben zu einem Schmuckplatz umzugestalten, wenn auch vorläufig nur den kleinen Theil hinter dem Stein-Denkmal. Im Halbkreise hinter dem Standbilde ist eine Gartenanlage mit neun jungen Lindenbäumen bepflanzt worden. Dazwischen steht hohes Strauchwerk und hinter demselben sieht man zwei Kreise für Blumen etc.

Danzig, 8. März. Bei der heute Statt gebathen Wahl eines Abgeordneten zum Landtage an Stelle des verstorbenen Abg. Doene wurde der hiesige Stadtrath, Kaufmann Daniel Sirch (national-liberal) mit 356 Stimmen gewählt. Von den Gegen-candidaten erhielt Oberamtmann Bieler (conservativ) 49 und Pfar-Müller (Centrum) 36 Stimmen.

Elbitz, 8. März. Der Übergang der Memel ist heute nach 3 Uhr Nachmittags hier erfolgt. Das Eis drohte sich bei der neuen Eisenbahnbrücke zu stoßen, gab aber nach, als unterhalb Raum geschaffen war.

Dresden, 8. März. Die erste Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme, dem von der zweiten Kammer angenommenen Antrage gegen Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich beizutreten.

Augsburg, 8. März. Der „Allgemeinen Zeitung“ wird von unterrichteter Seite versichert, daß das Gerücht, wonach die Auflösung der bayerischen Abgeordnetenkammer bald zu erwarten sei, unbegründet ist.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 8. März. Wie von zuverlässiger Seite versichert wird, entbehrt die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers nach England jeder Begründung. Ebenso ist die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Thomas von Savoyen, Herzogs von Genua, mit einer Erzherzogin ohne thatsächlichen Anhalt.

Italien. Rom, 8. März. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wird Herr v. Rudell morgen vom Könige in feierlicher Audienz empfangen werden, um seine Creditive als deutscher Botschafter zu überreichen.

Frankreich. Versailles, 8. März. Heute fand die Uebertragung der Gewalten der Nationalversammlung an die provisorischen Bureau der neuen Kammern durch den Herzog von Audiffret-Pasquier und die Permanenzcommission Statt. In seiner Ansprache hob der Herzog hervor, daß das Land soeben die republikanische Verfassung, welche ein Werk des Friedens und der Versöhnung sei, sanctionirt habe; den neuen Kammern läge es ob, die Aufgabe ihrer Vorgänger weiterzuführen und der Regierung des Marschall-Präsidenten zur Seite zu stehen, um die Ordnung und den Frieden aufrecht zu erhalten. Der Herzog bemerkte sodann, daß der Senat ins Besondere die Regierung bei dieser Aufgabe unterstützen würde. Darauf erklärte der Minister Dufaure, daß er von dem Marschall-Präsidenten beauftragt sei, auszusprechen, daß der Marschall mit Gottes Hilfe und unter Mitwirkung der beiden Kammern den Gesetzen gemäß zur Ehre und Wohlfahrt Frankreichs regieren werde. Der Herzog v. Audiffret-Pasquier erklärte hierauf die Mission der Nationalversammlung für beendigt.

— Der Senat und die Deputirtenkammer haben heute durch das Loos die Bureau gebildet und werden morgen die Wahlen beginnen. — Der Senat bestätigte Gauthier als provisorischen Präsidenten. Die Deputirtenkammer wählte beinahe einstimmig Grévy zum provisorischen Präsidenten und Rameau zum provisorischen Vicepräsidenten.

England. London, 8. März. Oberhaus. Viscount Cardwell legte eine Petition vor, worin die Zurückziehung des auf flüchtige Sklaven bezüglichen Circulars beantragt wird. Der Lord-Kanzler Cairns begründete die Nothwendigkeit des Circulars und erklärte es für unmöglich, dasselbe zurückzuziehen. Indefz stehe die Regierung im Begriffe, einen wichtigen Schritt zu thun, der als eine Vorbereitungsmaßregel für die Zeit gelten könne, wo es England gelungen sein werde, die Beseitigung der Sklaverei vollends

zu Ende zu führen. Die Petition wurde nach einer längeren Discussion abgelehnt.

— Die heute fortgesetzten Verhandlungen der Leichenbeschau-Jury zu Poplar über den Untergang des Dampfers „Strahlende“ beschränkten sich auf die Vernehmung des französischen Looten und der beiden Leute, welche sich während der Katastrophe am Ruder der „Franconia“ befanden. Die Aussagen derselben lauteten in jeder Weise günstig für die „Franconia“; namentlich erklärte der Lootse, daß an Bord der „Franconia“ Alles ordnungsmäßig hergegangen sei und daß bis zu dem Moment, in welchem der englische Lootse die Gefahr der „Franconia“ für dringend erachtet habe, Capitän Rubin alle Anstalten getroffen habe, um durch das Herablassen der Boote die Leute des Dampfers „Strahlende“ zu retten. Morgen findet wahrscheinlich der Schluß der Verhandlungen Statt, nachdem noch zwei von dem Todtenbeschauer zur Vernehmung der „Franconia“ ernannte Sachverständige und die in Deal bereits vernommenen Bootsleute noch verhört worden. Auf den Antrag des Anwaltes der „Franconia“, des Advocaten Cohen, ist von dem Todtenbeschauer die Erlaubniß erteilt worden, nach der Vernehmung der Dealer Zeugen noch weitere Zeugen für die „Franconia“ aufzurufen, da das Dazwischentreten der Regierung, nachdem die Vertheidigung bereits begonnen hatte, gegen das übliche Verfahren verstoße.

Amerika. Newyork, 7. März. Der Posten eines Kriegsministers ist, nachdem Senator Morrill aus Maine die Annahme desselben abgelehnt hatte, Saft aus Ohio übertragen worden. — Gestern wurde das Asyl für alte Leute in Brooklyn von einer Feuersbrunst verzehrt. Es werden gegen 30 Bewohner desselben vermißt, 20 wurden als Leiden aus dem Trümmerhaufen gezogen. — Bei Harpersferry brach eine Eisenbahnbrücke, während ein Zug über dieselbe hinwegfuhr, zusammen; es haben dabei 11 Personen das Leben eingebüßt, 6 andere wurden verwundet.

Washington, 8. März. Die Untersuchungscommission der Repräsentantenkammer in der Angelegenheit des früheren Kriegssecretärs Beltnap hat es abgelehnt, der Requisition des Polizeigerichts zu entsprechen, weil dadurch ein Präjudiz für die von der Commission geführte Untersuchung entstehen könnte.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 8. März. (Abgeordnetenhaus. 20. Sitzung.) In der heutigen Sitzung setzte das Abgeordnetenhaus die gestern unterbrochene Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufsichtsberechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen fort. Abg. Pfarer Dauzenberg suchte zunächst die gestrige Aeußerung des Cultusministers, daß die Centrumsabgeordneten bei ihrer Volemik gegen die Vorlage nur den Zweck verfolgten, das Volk gegen die Regierung feindlich zu stimmen, zu widerlegen. Es sei dies durchaus nicht mehr nöthig, da in Folge des unseligen Cultuskampfes das rechtgläubige (!) katholische Volk schon hinreichend über die feindselige Haltung der Regierung gegen die Katholiken, die gar nicht mehr als Landeskinder behandelt würden, erbittert sei. Daß der Cultusminister auf seiner vorjährigen Reise von dieser Erbitterung nichts bemerkt habe, sei sehr treflich, da er von den Beamten über die Stimmung der Bevölkerung getäuscht worden sei. Wenn die Regierung bei den Altkatholiken Zustimmung und Unterstützung finde, wie dies gestern Seitens des Abg. Petri geschehen, so sei dies nur der natürliche Dank für die Subvention, die die Regierung den Altkatholiken angedeihen lasse, und die die letzteren durch Servilismus zu erwidern bestrebt seien. (Unruhe links. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf gehe die Regierung wieder einen neuen Schritt weiter auf dem leider betretenen Wege. Ein Bedürfniß zu dem Gesetzentwurf liege nicht vor, da die Verwaltung des Diöcesen-Vermögens bisher eine durchaus geordnete und gute gewesen sei. Wenn die Regierung in den Motiven darauf hinweise, daß der Fürstbischof von Breslau bei seinem Verlassen des preussischen Staatsgebietes 900,000 Reichs-Mark mitgenommen habe, so treffe ihn hierfür kein Vorwurf, er habe durchaus in seinem Recht gehandelt und es sei nur zu bedauern, daß er nicht mehr mitgenommen habe. (!) Daß die Verwaltung der Regierungsorgane dagegen nicht durchaus zuverlässig sei, beweiße der Umstand, daß vor kurzem erst ein Beamter acht Tage, nachdem ihm die Verwaltung kirchlicher Vermögensobjecte übertragen worden war, wegen bedeutender Cassendefecte verhaftet werden mußte. Der gegenwärtige Zwiespalt zwischen Staat und Kirche werde von der letzteren auf das Tiefste beklagt; der Tag des Friedens werde aber nicht eher kommen, als bis die Gesetzgebung auch den Katholiken gegenüber wieder Gerechtigkeit walten lasse. — Abg. v. Sybel bebauert, daß die vorliegenden Bestimmungen nicht bereits in das vorjährige Gesetz über die Verwaltung des kirchlichen Gemeindevermögens aufgenommen worden seien. Man hätte sich dann die heutige Culturfampfsdebatte erspart, die thatsächlich auf Seiten des Centrums nur den Zweck habe, das katholische Volk aufzuregen. Wenn der Redner behauptete, dies sei nicht mehr

nöthig, da die Bevölkerung die Feindseligkeit der Regierung bereits kenne, so bemerkte er, daß das Volk diese Kenntniß nur aus der klerikalischen Presse gewonnen habe, die dem Volke Rebellbilder zeige und die thatsächlichen Verhältnisse entstelle. Die Klage, daß die Katholiken nicht mehr als Staatsbürger behandelt würden, rufe die Frage hervor, ob denn die Katholiken selbst sich noch als solche betrachten? Thatsächlich seien sie nur die Unterthanen Sr. Königl. Heiligkeit. Die Parallele des Vorredners zwischen dem Fürstbischöf von Breslau, der 900,000 Mark mitgenommen, und jenem Beamten, der Caspensecte gemacht, erscheine für den Ersteren etwas bedenklich; jenseitfalls sei es ungerechtfertigt, die Regierung für die Handlung eines unehrlichen Subjects, wie sie sich in jedem Stande finden, verantwortlich zu machen. Daß die bedauerliche Stimmung der katholischen Bevölkerung ausschließlich auf die Hezereien der Coplanpresse zurückzuführen sei, bewese die Haltung der „Civiltà Cattolica“ und der „Voce della Verità“, die selbst die jüngst veröffentlichte Brochüre des Abg. Reichensperger wegen ihrer zu großen Connivenz gegen die Regierung entschieden mißbilligten. Diese Coplanpresse werde von der römischen Hierarchie in derselben Weise subventionirt, wie die vom Centrum so heftig angegriffene officielle Presse von der Regierung. Der Einwand, daß die Mittel der Hierarchie aus freiwilligen Beiträgen der gläubigen Katholiken zusammengebracht würden, widerlege sich durch die Thatsache, daß diese „Freiwilligkeit“ dieselbe Bedeutung habe wie in dem Ausdruck: „Einjährig Freiwillige.“ (Heiterkeit.) Von freiem Willen sei dabei nicht die Rede, denn wenn ein Katholik seinen Beitrag zum Peterpfennig verweigere, so werde ihm mit den kirchlichen Strafmitteln und mit dem Fegfeuer gedroht. (Große Unruhe. Abg. Reichensperger verlangt einen Ordnungsruf wegen dieses Angriffs gegen die Institutionen der katholischen Kirche. Der Präsident lehnt denselben ab.) — Nachdem der Minister Fall einige thatsächliche Behauptungen des Abg. Dauzenberg berichtet hatte, trat der Abg. v. Schorlemer-Altst den Ausführungen des Abg. v. Sybel entgegen. Er wies darauf hin, daß die katholische Presse durchaus nicht organisiert sei, wenn sie möglich einheitlich vorzugehen suche, so sei dies nur Nothwehr der aus den Taschen aller Steuerzahler unterhaltenen Klistenpresse gegenüber. Wenn der Abg. Petri auf dem Gebiete der kirchlichen Vermögensverwaltung die Selbstverwaltung durchzuführen wissen wolle, so müsse er die Vorlage verwerfen, denn sie sei diesem Princip direct entgegen. Abg. Hänel habe am 28. Februar die Parität der Religionsgesellschaften betont, aber die katholische Kirche grünte dieses Glück der Parität nicht; man suche sie vielmehr auf dem Wege des Culturkampfes völlig zu unterdrücken. Dieser Kampf sei ein integrierender Theil der Politik, die der Minister Fall in dem Fertgarten seines Principals, des Fürsten Bismarck, verpligte; mit demselben sei der Friede im Lande gekört worden, und mit Schiller könne er ausrufen: „So lange der Kaiser den Friedland läßt walten, giebt's keinen Frieden im Lande mehr.“ — Abg. H u c k e nies als „Staatskatholik“ im Namen vieler Tausend u von Gesinnungsgenossen die Behauptung zurück, daß die Katholiken sich durch das Verhalten der Regierung bedrückt und in ihrem Glauben verfolgt fühlten. Dieser Protest würde unter den Katholiken ein noch viel allgemeineres Echo finden, wenn nicht Viele durch materielle Verhältnisse oder Furcht vor der Hierarchie an dem Ausprechen ihrer kirchlichen Ueberzeugung verhindert würden. — Die Debatte wurde herauf geschlossen. Abg. v. Sybel erklärte persönlich, er habe nicht Institutionen der katholischen Kirche, sondern nur deren Mißbrauch angegriffen und weisse deshalb diese Verdächtigung des Abg. Reichensperger zurück. (Vizepräsident Hänel ruft den Redner wegen dieser letzten Aeußerung zur Ordnung.) Das Haus beschloß hierauf, die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, und ging demnächst zur weitem Specialberathung des Budgets über. (Schluß folgt.)

Locales und Provinzielles.
Hirschberg, 9. März.

* **Mundschau.** (Ausruf. — Uebermaliges Hochwasser. — Personalien. — Für Jagdliebhaber.) Unsere Provinz ist stets eine sichere Heimstätte für die Pflege des Gesanges gewesen und das berechtigt uns wohl, an dieser Stelle einen Aufruf wiederzugeben, der von einem aus den Herren Prof. Dr. Dieterich, Capellmeister Eckert, Chefredacteur Dr. Klette, Dr. Rub. Löwenstein und Geh. Rath Dr. Reid in Berlin bestehenden Comite erlassen wird. Dieser Aufruf, den wir auf das Wärmste unterstützen, lautet: „Der kgl. Musikdirector Herr August Schäffer, als Componist heiterer Quartette und Lieder seit nunmehr 40 Jahren weithin bekannt, ist mittelst langem Leiden verfallen und gehindert, künstlerisch zu schaffen. Es bedarf hoffentlich nur dieser betrübenden Mittheilung, um einerseits die persönlichen Freunde des Componisten zur Einsetzung von Beiträgen und andererseits die Gesangsvereine Deutschlands und außerdeutscher Länder zu veranlassen, daß sie durch Veranstaltung von Benefiz-Concerten dem Piane einen Ehrensold abtragen, der durch sein frohes Schaffen so erfolgreich für deutsche Sängler und Gesangsfreunde gesorgt hat. Sind doch so viele seiner Melodien, wie der goldene Hochzeitmorgen, der seine Wilhelm, das Volkstänchen, die lustigen Musikanten u. a., Gemeinart des deutschen Volkes geworden. Mögen Alle der Freude gedenken, welche Schäffer mit seinen Tondichtungen vielen Tausenden bereitet hat und dazu beitragen, daß ein Lichttrahl der Freude den Lebensabend des Künstlers erhelle.“ — Beiträge sind an einen der oben genannten Herren zu schicken.

Aus Rothfärben wird gemeldet, daß seit dem Morgen des 7. März das Wasser wieder um über 1 Fuß gestiegen ist. Der Fohweg steht stellenweise unter Wasser. Der Verkehr für Fuhrwerke und Fußgänger nach dem Bahnhofe durchs Dorf ist lebensgefährlich, da das erste Hochwasser in den Weg über 2 Fuß tiefe Löcher gerissen hat, die noch nicht zugefüllt sind.

Sonntag, den 5. März, feierte der kgl. Landrath Freiherr von Rothkirch-Truch sein 25jähriges Jubiläum als Landrath des Goldberg-Gainauer Kreises. Der immer noch leidende Zustand des Jubilars gestattete eine officielle Feier des Tages nicht. — Dem Vernehmen nach ist der kgl. Landrath v. Sydow zu Görlitz in das Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter berufen worden. — Canonicus Klopsch zu Breslau ist vom Papst zum Hausprälaten ernannt worden.

Wir schließen mit der für Jagdliebhaber gegebenen Notiz, daß nach der „Schl. Ztg.“ die erste Waldschnepe in unserer Provinz am 4. März auf dem Terrain der Herrschaft Turawa, und zwar auf dem Zuge, geschossen wurde.

* (Zum 100jährigen Geburtstage der Königin Louise.) Der Herbstschon „Chronik der Stadt Hirschberg“ (erschien im Jahre 1849 bei C. W. J. Krahn zu Hirschberg) entnehmen wir folgende Stelle: „Das Jahr 1800 schien das Jahrhundert auf eine für das Gebirge sehr ungünstige Weise schließen zu wollen. Die Bitterung des Frühjahres war für die Früchte sehr unvortheilhaft. Noch am 15. und 16. Mai fiel ein so starker Schnee, daß die Aeste der Bäume brachen, die Saaten vielen Schaden litten, und namentlich der Flachs nicht seine gehörige Reife erhielt. Die Folge war Aeußerung des Getreides und Holzes, und da auch wegen der ungünstigen auswärtigen Verhältnisse der Handel gänzlich stockte, so trat eine sehr fühlbare Noth ein, welche besonders die Weber sehr hart trüfte. Man that alles mögliche, die Armen bis zur heranabenden Ernte, von der man Erleichterung der allgemeinen Noth hoffen konnte, zu unterstützen. Die Ungunst der Zeitumstände konnte aber die Bewohner der Stadt Hirschberg nicht abhalten, sich über ein Ereigniß zu freuen, das wie ein heiterer Sonnenstrahl die Trübe des Jahres erhellen sollte. Man erwartete den König und die Königin, deren Ankunft Alle freudig entgegenharrten. Sonnabend, den 16. August, Nachmittags nach 5 Uhr, langte die allverehrte Königin Louise hier an, und stieg in dem Hause Nr. 1 am Markte hier ab, wo sich die verschiedenen Behörden der Stadt nebst dem Kreislandrath Baron von Redlich auf Tiefhartmannsdorf zu ihrem Empfang und Begrüßung versammelt hatten. Ihre Majestät ließen sich den anwesenden Herren und Damen vorstellen und gerubten sich sehr huldvoll mit ihm zu unterhalten. Nach einer halben Stunde setzten Ihre Majestät ihre Reise nach Warmbrunn fort. Unter der großen Menge derer, die sich von Stadt und Land hier vereinigt hatten, um des Anblicks der allverehrten Königin sich zu erfreuen, machte sich auch ein schlichter Landmann dadurch bemerkbar, daß er unermülich neben dem königlichen Wagen herlief. Die Königin in der Meinung, er habe irgend eine Bitte anzubringen, fragte ihn: ob er ein Anliegen habe? und erhielt die naive Antwort: „Ne, Ihre Gnaden, ich lese od su garne mitte.“ Der Empfang in Warmbrunn war so festlich als möglich. Nicht bloß das Schloß, sondern auch die lange, schöne Allee waren

— (Parlamentarisches.) Die Eisenbahnvorlage wird, wie das „Tagesblatt“ meint, dem Abgeordnetenhaus in etwa vierzehn Tagen zugehen. Bei der geschäftlichen Behandlung der Angelegenheit wird sich, wie das genannte Blatt hervorhebt, eine Anomalie herausstellen. Nachdem dieser Landtag — wie vorausgelegt wird — die Ermächtigung dazu ertheilt hat, daß die preußische Regierung wegen des Erwerbs der Staatsbahnen mit dem Reiche in Unterhandlung treten soll, hat hierzu der Bundesrath und der Reichstag seine Genehmigung zu ertheilen. Alsdann ist der zwischen der preußischen Regierung und dem Reiche abgeschlossene Vertrag vom preußischen Landtag zu ratificiren. Diese Ratification kann indessen nach Lage der Sache erst von dem im Winter 1877 zusammenkommenden Landtag erfolgen. Es tritt also ein Verhältniß ein, wonach der jetzige Landtag die Ermächtigung zum Abschluß des betreffenden Vertrages ertheilen soll, während der nächste Landtag, der in die neue Legislaturperiode fällt und aus einer völlig neuen Versammlung zusammengelegt ist, diesem Vertrage seine Genehmigung ertheilen soll. Diese Anomalie ist um so größer, als Niemand hätte die Zusammenfügung des nächsten Landtages voraussehen kann und in demselben sich vielleicht eine Majorität findet, welche in dieser Frage von gerade entgegengesetzten Anschauungen ausgeht.

glänzend erleuchtet. Ihre Majestät verherrlichten den in der Galerie veranstalteten Ball durch ihre Gegenwart. Am folgenden Tage traf Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III. in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit in Hirschberg ein. Schon auf dem Wege über den Verbißdorfer Kapellenberg befahl der König, im Anblick der vor ihm sich ausbreitenden herrlichen Gegend und vom schönsten Wetter begünstigt, langsam zu fahren, was den Unzähligen, die zusammenströmten, um den geliebten Landesvater zu sehen, sehr zu statten kam. Nach der Umspannung vor der Sonne in den Sechsstunden, wo die Behörden die Ehre hatten Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen, begab sich der König nach Warmbrunn, und von da in zahlreicher Begleitung nach dem Kochelsfall. Der König und die Königin schnitten in zwei in der Nähe des Kochelsfalls am Wege befindliche Bäume die Anfangsbuchstaben ihrer Namen ein. Der Zahn der Zeit hat diese Spuren jener königlichen Gegenwart unscheinbar gemacht, aber die Umzäunung der beiden Bäume ist noch heute für jeden, der jenes romantische Kochelthal durchwandert, ein nehmütziges Erinnerungszeichen an das geliebte Königspaar, das damals auf dem Gipfel des irdischen Glückes stand. Eine neben dem Kochelsfall angebrachte steinerne Tafel bezeichet auch der spätesten Zukunft noch die Zeit jenes königlichen Besuches. Von dort begaben sich die königlichen Majestäten auf den Kynast und Nachmittags nach Buchwald. In Hirschberg war die Umspannung vor drei Linden, wo sich eine zahlreiche Menge versammelt hatte, die den hohen Reisenden laut eine glückliche Reise wünschten, wofür ihnen die Königin auf das anständigste dankte. Am folgenden Tage wurde die Koppe bestiegen. Die Königin ließ sich zur Besteigung des Koppenfels von einem Landmanne einen Stab geben, den sie nachher als ihren Koppenstab mitzunehmen und aufzuheben befohl. Nur allzu schnell waren jene Tage der Freude vorübergerauscht, und Niemand ahnete, daß wir wohl noch einige Male den König, niemals aber die Königin wiedersehen sollten. — Auch bei Liebenthal existirt ein „Louisen-Denkmal.“ In der geographisch-hatisthischen Beschreibung des Löwenberger Kreises liest man: „Denkwürdig ist eine gegen Morgen auf der Höhe zwischen Allersdorf und Klein-Nöhrsdorf bei Liebenthal links an der Chaussee stehende alte Fichte, der man später den Namen „Louisen-Fichte“ beilegte, weil die unerglückliche Königin Louise von Preußen im Jahre 1800, als sie des Weges reiste, hier ausstieg, um die reizende Aussicht in das Riesengebirge zu genießen.“

* (Mailäfer-Segen) In unserer Nummer vom 21. November vergangenen Jahres berichteten wir über den Mailäfer-Segen, welcher in dem Garten der Lomnitzer Papierfabrik herrscht, und daß dort gegen Ende November eine große Anzahl der genannten Käfer ganz munter und ungenirt im Freien umherzwirrte. Unsere Leser wird es sicher interessieren, wenn wir ihnen mittheilen, daß jener wunderbare Garten seine mailäferische Produktionskraft auch in diesem neuen Jahre nicht verloren hat, sondern daß dieselbe sich vielmehr vergrößert und erhöht hat. Als neuestes Product dieser eigenthümlichen Beanaugung wird uns heute nicht etwa der übliche eine lebensmüde Redactions-Mailäfer zur Ansicht vorgelegt — nein eine Schachtel mit nicht weniger als 32 munteren und fidelen Mailäfern, die alle am heutigen Tage in dem Garten der Lomnitzer Papierfabrik aufgefunden wurden.

Ltz. (Etwas über die Wege des Hirschberger Kreises.) Wie unendlich nachtheilig die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse auf unsere Wege eingewirkt, davon kann sich nur Derjenige einen richtigen Begriff verschaffen, welcher gezwungen ist, dieselben, sei es mit leichtem oder schwerem Fuhrwerk, zu passieren. Fast unglücklich mag es klingen und dennoch beruht es auf Wahrheit, daß sich selbst Strecken der königlichen Chaussee in einer Verfassung befinden, welche den Gedanten, man genieße die Vorzüge einer Kunststraße, vollständig in den Hintergrund drängt und vielmehr die Meinung aufkommen läßt, daß man auf Abwege, oder gar in einen Sumpf gerathen ist. An einer derartig zweifelhaften Stelle, in unmittelbarer Nähe von Mittel-Zillerthal, waren kürzlich die Insassen des die Tour von Hirschberg nach Schmiedeberg zurücklegenden Omnibus geradezu der Gefahr des Versinkens ausgelegt und nur den energischen Bemühungen der anwohnenden mit Winden und sonstigen Hebungs-Instrumenten herbeigeilten Landknechten ist es zuzuschreiben, daß das Gefährt nicht ganz der Oberfläche entschwunden, sondern wieder flott gemacht wurde. Durch die Ausschüttung von Klopffsteinen ist zwar zunächst fernerer Gefahr vorgebeugt, eine entsprechende Vertiefung der Seitengraben, verbunden mit Anlage von Durchlässen, erscheint jedoch im vorliegenden Falle als ein bei Wettem wirksameres Mittel. Werfen derartige Thottachen schon ein großes Licht auf den traurigen Zustand unserer Straßen, so wird dasselbe um so mehr erhöht, wenn wir unseren Blick auf gewisse öffentliche Communicationen richten. Wehe dem Unselbstlichen, dem das herbe Schicksal beschieden ist, zu Wagen vom Bahnhof Schildbau aus seinen Weg durch Lomnitz bis Erdmannsdorf, vielleicht gar bis Arnsdorf oder noch weiter bis hinauf in die Regionen des sonst so lieblichen Krummhübel richten zu müssen! Von Fahren kann hier wohl nicht mehr die Rede sein, sondern mit unend-

licher Langsamkeit wälzen sich die Räder durch den unergründlichen Morast am ihre Rze, fortbewegt durch die bis zur Erschaffung in Anspruch genommenen Kräfte des bedauernswürthen Gespanns. Doch, wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten! Hoffen wir, daß der Plan einer hier zu erbauenden Kunststraße, deren unabweisbare Nothwendigkeit Seitens der Mitglieder des Kreisrates durch einstimmige Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten so evident anerkannt worden ist, recht bald zur Bewirkung gelangt! Möchten aber auch die hierbei so wesentlich interessirten Gemeinden nicht vergessen, daß sie an ihrem Theile zu thun verpflichtet sind, was billiger Weise von ihnen gefordert werden muß. Wir hoffen von ihnen Bereitwilligkeit zur Abtretung von Terrain, Herabgabe von Material, sowie Opfer von Geld und Arbeit — Die Instandhaltung der Wege im Allgemeinen ist in unserer Gegend bei dem durchweg vorhandenen vorzüglichen Materiale im Verhältnis zu anderen Gegenden unserer Provinz ungemein erleichtert und es kommt hierbei wohl hauptsächlich nur auf dessen geeignete Verwendung zur rechten Zeit an. In beiden Fällen wird leider noch viel gefehlt. — Die zur Leistung von Hand- und Spanndiensten Verbundenen erfüllen diese ihre Pflicht nur mit Widerwillen, ja sogar erst bei Androhung von Zwangsmahregeln. Die von den Gemeindevorständen ausgesübte Beaufsichtigung der Besserungsarbeiten ist in vielen Fällen eine faumselige zu nennen und doch ist zum Zwecke des Gelingens ein richtiges Verständnis der Sache, verbunden mit der nöthigen Energie, durchaus erforderlich. Darum frisch und kräftig ans Werk, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten! Was der Landmann seinen Wegethät, das thut er seinem Viehl und „der Gerechte erbarmet sich seines Viehes.“

(G. St.) Goldberg, 8. März. (Haus-Einsturz.) Am Montage, den 6. d. Mts., Vormittags in der ersten Stunde, stürzte in dem Hause der separirten Frau Bäckermeister Forner hier auf der Liegnitzerstraße der Keller nebst einem Theile der Vordermauer ein, ohne glücklicher Weise Jemand zu beschädigen. Die Bauqualität des Hauses war schon vorher constatirt, und war bereits ein Reparaturbau in Angriff genommen. Jedensfalls hat die anhaltende nasse Witterung die nach altem Brauch größtentheils mit Lehm aufgeführten Mauern des Kellergewölbes völlig durchweicht, und so den plötzlichen Einsturz desselben herbeigeführt. Auch auf der Junkerngasse ist in Folge der großen Masse vor einiger Zeit die Seitenmauer eines Hauses nebst Kellergewölbe eingestürzt.

(L. A.) Lauban, 7. März. (Verhaftung. a — Beihilfe.) Am Freitag erfolgte die Verhaftung des städtischen Steuer-Receptors Postawka. Derselbe hat sich mehrfacher Eingriffe in die ihm anvertrauten Cassen schuldig gemacht und sieht jetzt der gerichtlichen Bestrafung entgegen. — Zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Schönebeck hat das Collegium der Stadtverordneten 300 M. bewilligt. (Ob. Anz.) Ratibor, 7. März. (Raubmord.) Zwischen Proschowitz und Niedane wurde gestern früh unweit einer an der Landstraße belegenen Pflanze eine männliche Leiche aufgefunden. Man erkannte in derselben einen in Niedane wohnhaften Eisenbahnwerkstättenarbeiter, der am Tage zuvor in hiesige Stadt gekommen, verschiedene Einkäufe gemacht hatte und Abends spät von einem Wirthshause in Brunnau aus aufgebrochen war. Auf dem Heimwege wurde der Unglückliche das Opfer eines gräßlichen Raubmordes. Der Act des Ermordeten, sowie die von dem letzteren hier eingetauschten Waaren fanden sich nicht bei ihm vor; außerdem war dem Ueberfallenen das Portemonnaie geraubt worden. Nur in der Hosentasche entdeckte man einige Silbergroßen, welche der Mörder übersehen haben mag. An der Leiche wurden mehrere entsetzliche Kopfwunden wahrgenommen; das ganze Gesicht war zertrümmert und am Obertheile besaß ein großes klopfendes Loch. Die nächtliche Unthat scheint mir raffinirter Grausamkeit verübt zu sein. Die Leiche des Unglücklichen wurde einstweilen in die Wohnung seiner Ehefrau geschafft. Hoffentlich gelingt es bald, des Mörders habhaft zu werden!

Bermischtes.

— (Hepp! Hepp!) Dieses Schmähwort gegen die Juden hat schon so Mancher gehört, ohne daß ihm die Abstammung desselben bekannt war. Es stammt aus der Zeit des ersten Kreuzzugs. Am Rhein, namentlich am linken Ufer desselben, scharte sich eine Bürgerbande zur Verfolgung der Juden. Unter dem Rufe: „Gott will es haben!“ erschlugen die wilden Horden die unglücklichen Anwohner zu Tausenden, eigneten sich ihre Güter an und verübten die abscheulichsten Gräuelt. Auf der Fahne, die ihnen vorangetragen wurde, stand ein Kreuz mit der durch die Anfangsbuchstaben H. E. P. angedeuteten Inschrift: „Hierosolyma est perditā“ (Jerusalem ist verloren), woraus die des Vatelius unfundigen Vanden ihre Feldgeschrei „Hepp! Hepp!“ machten.

Wien. (Ein Selbstmord mit merkwürdigem Ausgang.) Ein Dragoner-Melktr in Rakato (Eisenburger Comitatz) hat, weil ihm, der an Besseres gewohnt gewesen, das Striegeln der Pferde unerträglich geworden, sich in dem Bauernhause, wo er einquartirt war, eine Kugel durch die Brust gejagt. Die Kugel kam beim Rücken heraus

und blieb in der Zimmerdecke stecken. Als die vom Knall erschreckte Bäuerin hineinsürzte, fand sie den Selbstmord-Candidaten, wie er phlegmatisch eine Cigarre rauchend, sich mit einem nassen Tuche die Wunde verstopfte, worauf er zu seinen Kameraden hinausging, als wäre nichts geschehen. Die Kugel hatte, ohne einen edleren Theil zu verletzen, einen so glücklichen Lauf durch den Körper genommen, daß die Aerzte Hoffnung auf völlige Herstellung des jungen Mannes geben.

Politische Telegramme des „Voten a. d. M.“

Znnsbruck, 9. März. (B. L. B.) Bei Beginn der Landtagsitzung erklärt Graf Brandis, daß die Majorität des Landtages wegen der in den letzten Jahren erlittenen empfindlichen Kränkungen des öffentlichen Rechts Tirols den Landtag verlasse. Hierauf verließ die Majorität des Sitzungsaaal des Landtages. Der Statthalter wies den Protest als grundlos und gesetzwidrig zurück und bezeichnete das Vorgehen der Majorität als pflichtwidrig. Der Landtag ist beschlußunfähig.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Voten aus dem Riesengebirge“

Breslau.		9. März.	8. März.	Breslau.		9. März.	8. März.
Weizen per März.	183	183	3 1/2% Schlef. Pfandbr.	86	85,95		
Roggen per März.	143,50	143,50	Oesterr. Banknoten . .	176,80	176,75		
April/Mai.	144	144,50	Freib. Eisenb.-Actien	84,25	82,50		
Hafer per März.	165	164	Oberschl. Eisenb.-Actien	142,25	143,25		
Rüböl per März.	64	61,50	Oesterr. Credit-Actien	308	310		
Spiritus loco	43	42,50	Kombarden	190,50	190,50		
April/Mai.	44,70	44,60	Schlef. Bankverein . . .	82,75	82,75		
			Bresl. Discobank	65,85	65,75		
			Raurahütte	60	60,25		
Wien.		9. März.	8. März.	Berlin.		9. März.	8. März.
Credit-Act.	174,80	174,80	Oesterr. Credit-Act. . .	308	309		
Lomb. Eisenb.	109	109	Kombarden	190,50	191,50		
Napoleon's or	9,245	9,24	Raurahütte	59,25	60		

Bank-Discont 4 0/0. — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn-Gebirgshausen.

D. 21. Februar. Schneider Alois Menzel mit Anna Hofmann in Herischdorf, D. 28. Seiler Carl Klose aus Herischdorf mit Pauline Wolf aus Gannertsdorf.

Geburten.

D. 13. Februar. Fr. Schuhmachermeister Braude hier e. S. D. 16. Unverehel. Marie Sperling hier e. S. D. 17. Fr. Einwohner Wenzlich in Herischdorf e. S. D. 18. Fr. Restaurateur Thomas hier e. L. D. 20. Fr. Schuhmacher Reichstein in Herischdorf e. S. — Fr. Drechler Krebs in Herischdorf e. L. D. 21. Frau Drechler Wolf in Herischdorf e. L. Den 23. Fr. Maurer Siebenhaar in Herischdorf e. S. D. 26. Fr. Polizei-Sergeant Bürgel hier e. S. D. 27. Fr. Schuhmachermeister Blümel hier e. S. D. 3. März. Fr. Handelsmann Markwirth hier einen Sohn.

Sterbefälle.

Den 8. Februar. Wittve Rosine Danniger in Herischdorf, 71 J. D. 17. Unverehel. Ernestine Baumert hier 19 J. D. 18. Anna Marie, E. d. Schneider Jetter hier, 5 M. D. 20. Strumpfmacher-Wittve Schier, im Tode todt, gesunden, 79 J. — Marie, E. d. Musik. Schubert hier, 3 M. D. 23. Johann Carl, E. d. Tagearb. Gottwald in Herischdorf, 6 W. — Berw. Fr. Musikdirect. Eger hier, 63 J. D. 24. Friedrich, E. d. Tagearb. Hamke in Herischdorf, 6 W. D. 26. Herrmann, E. d. Zim-

mermann Gebauer in Herischdorf 3 M. D. 28. Mar Alsted, E. d. Zimmermeisters Ansförge hier, 2 J. D. 1. März. Tagearb. Herrn. Sönel aus Agnetendorf, 22 J. D. 2. Der ehemalige Oeconom Dürlich in Herischdorf 57 J.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.
Landeshut. Den 1. März. Anno Pauline Auguste, E. d. Fabrikarb. Keuf hier, 3 M. 7 L. D. 2. Herrmann Nauermann, Schneidermeister hier, 68 J. 2 M. 2 L. — Paul Mar Richard, E. d. Schuhmachermeisters Ferdinand Braun hier, 12 Tage.

Am 6. d. M. entschlief nach kurzem, aber schweren Leiden unser inrigt geliebter Vater, Schwieger- und Großvater [3104]
Carl Ehrenfried Vielhauer
in Fischbach in dem hohen Alter von 91 Jahren. Leicht sei ihm die Erde.
Beuten D. S.
Familie Hülse.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. entschlief zu Rudelstadt in ein besseres Jenleits unser einzig geliebtes Schindchen
Carl
im zarten Alter von 2 1/2 Jahren.
Dies zeigen tiefsiegend allen Freunden und Bekannten an die tiefbetraubten Eltern
Louis Rohne nebst Frau,
Eisenbahnstations-Assistent zu Berlin.

Worte der Wehmuth

auf das

frühe Grab unserer unvergesslichen Gattin, Tochter und Schwester,

Frau Pauline Weinhold,

geb. Neumann, zu Tiefhartmannsdorf.

Sie starb am Lungenschlage den 24. Februar 1876 im Alter von 31 Jahren.

So früh bist, theure Gattin, Du geschieden!
Ein süßer Traum war unser kurzes Glück,
Kalt ist Dein Herz, das treu nur konnte lieben,
Kein Gram, kein tiefes Weh bringt Dich zurück;
Ach! einsam steh' ich wieder und verlassen,
Denn still und öde ist es um mich her,
Kann, Höchster, Deinen Rathschluß noch nicht fassen,
Warum war diese Prüfung, Herr, so schwer?

Nur Wochen sind es, als den Bund wir schlossen
Mit Mund und Herzen an dem Traualtar;
Ach, wie viel Schmerzensstränen sind geflossen,
Als man Dich legte auf die Todtenbah.
Nichts konnte Dich vom frühen Tode retten,
Der mir das Theuerste der Welt entriß;
Dein sel'ger Geist zerriß die ird'schen Ketten,
Und schwang sich auf zum Himmels-Paradies.

Gebugt steh'n wir an Deinem stillen Grabe,
Das Gattin, Tochter, Schwester Dich umschließt;
Dein freundlich Bild umschwebt unsere Pfade,
Ob unser Aug' auch schmerzlich Dich vermißt.
Nimm' unsern Dank für Deine Lieb' und Treue,
Du wirst uns Allen unvergesslich sein.
Ruft uns der Herr, dann werden wir auf's Neue
Und unzertrennlich einst mit Dir uns fren'n.

[3105]

Die Hinterbliebenen.

[3097] Durch Gottes Gnade wurde heut Vormittag meine liebe Frau Hedwig, geb. Schnabel, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Diese freudige Mittheilung zeigt lieben Anverwandten und Freunden nur auf diesem Wege ergebenst an
Petersdorf, den 8. März 1876.
Arndt, Pastor.

Dankjagung.

[3117] Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns sowohl durch die Ausschmückung des Sarges, sowie bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten u. Vaters, des Schlossermeisters **Wilhelm Helge**, in so trostreicher und wohlthuernder Weise zu Theil geworden, sagen wir allen unsern tantigsten, tiefgefühltesten Dank, sowie Herrn Pastor Henkel für die trostreichen Worte am Grabe.
Die trauernde Gattin u. Sohn.

Ämtliche Anzeigen.

[3683] In unser Procuren-Register ist unter Nr. 44 die von dem Kaufmann **Schumann Schneller** zu Warmbrunn, als Inhaber der unter Nr. 86 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma „**Schumann Schneller**“ zu Warmbrunn, dem **Max Schneller** u. **Jakob Gutmacher**, beide zu Hirschberg, ertheilte Collectiv-Procura am 26. Februar 1876 eingetragen worden.
Hirschberg, den 25. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

[3100] In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 425 die Firma „**Isidor Jacob**“ zu Warmbrunn und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Jacob** daselbst eingetragen worden.
Hirschberg, den 1. März 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

[3084] Der über das Vermögen des **Hutmachermeisters und Handelsmannes Bruno Wecker** hier selbst eröffnete kaufmännische Concurat ist durch Accord beendet.
Hirschberg, den 25. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier **Reichwaldau** am Kofstaben A 2a. und A 1b. am **Montag, den 13. d. M., früh von 9 Uhr ab,** nachstehende Hölzer licitando verkauft werden:
237 Fichten-Stämme,
567 = Kloben,
261 = Stangen,
20 Aspen- und
7 Birken-Stämme,
2500 Qbd. weich. Abraumreisig.
Mochau, den 6. März 1876.
Das Großherzoglich Oldenburgische Oberinspectorat.
[2915] **Bleneck.**

Auction.

Ein neuer, ganz gebogener Spazierwagen, verschiedene alte Möbel und Kleidungsstücke werden laut gerichtlichem Auftrag Montag, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in hiesigem Gerichtskreischam öffentlich meistbietend versteigert werden. [3137]

Hirschdorf, den 9. März 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Grübel.

Auction.

Sonntag, den 12. März c.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden wir im Hause des verstorbenen Stellmachermeisters Langer hier selbst eine große Partie gutes Stellmacherholz, worunter eine große Menge sehr schöner Felgen, Schlittenhölzer, Pfosten, Stangen u. dergl., meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen und laden Kauflustige hierzu ein Peterzdorf b. Warmbrunn, 9. März 1876.

Die Langer'schen Erben.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 16. März 1876,
von Vormittags 9 Uhr ab,

sollen in dem Dominal-Forst Kolbnitz, Distrikt „Delberg“, nachstehende Hölzer als:
250 eichene, birkenne, erlene u. asperne Nutzstücke,
14 Stück Ahorn,
328 harte Stangen,
29 Kfstr. hartes Scheitholz,
9 Kfstr. hartes Stockholz,
50 Schock hartes Astreisig,
500 Stück weiches Bauholz,
50 Kfstr. weiches Scheitholz u.
50 Kfstr. weiches Stockholz,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht. [3092]
Die Forstverwaltung.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 15. d. M.,
von früh 9 Uhr ab,

werden auf hiesigem herrschaftlichen Revier, Forstort „Kammerbusch“,

110 Schock starkes, hartes Gebundholz,
10 Schock weiches Abraum-Reisig,
30 Stück Ahorn-, Eschen-, Buchen-, Birken- und Erlen-Klöpper,
45 Stück Eschen- u. Birken-Stangen, für Mühlbauer u. Stellmacher sich eignend,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. [3082]

Seiffersdorf bei Alt-Jannowitz,
den 8. März 1876.
Hertwig, Rentmeister.

Hagel-Vericherungs-Gesellschaft „Borussia.“

Herr Bürgermeister a. D. Gliemann in Löwenberg

hat für den Regierungsbezirk Liegnitz für uns General-Agentur übernommen und ist bevollmächtigt Polieen zu effectuiren. Berlin, im März 1876.

Die Direction der „Borussia.“

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich den Herren Grundbesitzern und Landwirthen zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen.

Meldungen zur Annahme von Special-Agenturen sind erwünscht und werden angenommen.
Löwenberg, März 1876.

[956] Die General-Agentur der Borussia.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden von jetzt ab angenommen bei

W. Fahberg in Friedeberg a. D.,
im früher Heilmann'schen Geschäft.

Sonnabend, d. 11. März,
ist meine Badeanstalt geöffnet.
[3136] Finger.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche glauben, eine Forderung an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Bauerausüglers August Heidrich zu haben, werden hiermit aufgefordert, ihre bezüglichen Forderungen binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Dergleichen werden auch alle Diejenigen, welche zum Nachlaß schulden, aufgefordert, diese Schulden, dieselben mögen schriftlich festgestellt sein oder nicht, dem Unterzeichneten anzugeben. Im Unterlassungsfalle würden die betreffenden Schulden dem Gericht zur Einziehung übergeben werden müssen.
Boberöhrsdorf, den 28. Febr. 1876.

August Lessmann,
[829] Bauergutsbesitzer.

Aufforderung.

[3101] Alle Diejenigen, welche an den in Buchwald verstorbenen Stellenbesitzer und Zimmermann Carl Aug. Fischer noch Forderungen zu machen oder Schulden zu berichtigen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 1. April bei der unterzeichneten Erbin zu melden. Nach Ablauf dieser Frist werden alle nicht angemeldeten Schuldforderungen gesetzlich eingeklagt werden.
Fischbach, den 8. März 1876.

Job. Josepha verw. Beyer.

[3130] Den anonymen Briefsteller, der seine Briefe durch Lehjungen abtragen läßt, bitte ich gefälligst seinen Namen zu nennen, indem er mir vollständig fremd ist.
C. Friese, Zahnmechaniker.

Montag, den 13. d. M.,
bin ich in Hirschberg i. Schl. im „gold. Löwen“ zu consultiren.

Ohne Operation beseitigt diesen Hals und Kropf, Gewächse, Blutschwamm etc., auch heilt alle veralteten Geschwüre nach eigener bewährter Heilmethode gründlich. [3111]

Dr. C. Mann, Görlitz.

[952] Dem Moritz Dreßler im Gunneröhrsdorfer Kreisam zu seinem 17. Wiegenfest, den 10. März, meinen herzlichsten Glückwunsch.

Ein Freund.

Eine anständige Frau empfiehlt sich als perfecte Wäscherin, sowie zur Ausbesserung von Wäsche in und außer dem Hause. Auch nimmt Selbstige Bedienung an. Zu erfahren Schmiedeburgerstraße Nr. 21.

Heiraths-Gesuch.

[953] Ein Mann in mittleren Jahren, Wittwer und Landwirth, z. Z. Bauer-gutspächter, sucht auf dem nicht mehr ungenüßlichen Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgeährtin. Mädchen oder junge Wittwen werden ersucht, ihre Adressen nebst Angabe ihrer Verhältnisse unter S. E. in der Expedition des „Voten“ niederlegen zu wollen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

[465] Montag, den 13. d. M., werde ich in gewohnter Weise, Krankenrath zu ertheilen, mit meinen Reduterkisten und Drogen-Waaren im Gasthof des Hrn. Strauß, Hirschberg, amwesend sein. Frau Beer aus dem Bärengrund.

[3088] Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne zu Officern auf die Realschule nach Landesbut zu geben, finden für dies selben eine gute Pension.

Desl. Offerten werden unter Chiffre O. W. 1738, postlagernd Landesbut i. Schl., erbeten.

[961] Dem Brunnenbauer und Wasserleitungemeister Heren Julius Keil zu Boberöhrsdorf zu seinem 33. Wiegen-feste ein 9999 mal donnerndes, über alle Berge und Thäler schallendes, zu ihm in den tiefsten Brunnen dringendes, seiner Frau vor den Ohren klingendes Lebchö!

Seedorf

empfang und empfiehlt billigt [2720]
Warmbrunn. C. Voigt.

Dom. Schildbau verkauft:
2 starke Arbeitspferde,
(brauner Wallach u. Schimmelstute),
400 Ctnr. Kartoffeln.

[2881] Eine Drehorgel mit zwei Walzen verkauft preiswürdig
C. Scholz, Hermsdorf-Graßau.

Schönen Saat-Hafer,
200 Str., offerirt das Dominium
Hermsdorf pr. Goldberg.

Das beste Mittel
geg. den Hautschwamm
pro Str. 3 Mt 50 Pf. zu beziehen durch
B. Blasche in Striegau.

[3116] Gute, selbstgearbeitete Sophas, vom ordinairsten bis zum feinsten, verkauft unter mehrjähriger Garantie zu den billigsten Preisen R. Geppert, Tapezier, Garnlaube 22.
Auch halte ich alte und neue Möbel auf Lager.

[958] Eine fette Kuh verkauft der Gärtner August Rothe in Fischsdorf.

Ich verkaufe:
2 große, starke Pferde, 6- und 7jährige braune Wallache, und [2961]
2 4zöllige Kohlenwagen;
dagegen aber kaufe ich:
4 mittelstarke Pferde und
3 4zöllige Wagen.

C. M. Heinrich,
Hirschberg, Zapfengasse Nr. 3.

Seht russisch suchtene, vorzüglich präparirte [2338]

Jagdniefel = Schmiere
zum Schutz für nasse Hüße versendet in Krausen zu 0,25 Pf. unter Nachnahme, bei größerer Sendung frei mit Rabatt.

Niederlagen befinden sich in Lahn bei Herrn G. A. Amelung, in Hirschberg bei W. Neumann, Herrenstraße Nr. 9, 1. Etage.

[3023] Eine noch gut erhaltene Raden-Einrichtung wird zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Baumschulen-Artikel.

Durch Ankauf sämmtl. Baumschulen-Artikel aus der Hübner'schen Concursmasse bin ich in den Stand gesetzt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen sofort zu verkaufen:

2- bis 4jährige

Alazien, Pflaumen, Eichen, Eschen, Kastanien, Süßkirschen, Aepfel, Parkgehölze, Weißdorn, Spargelpflanzen u. dgl. Außerdem sind noch diverse hochstämmige Bäume zu haben.

Zillendorf bei Bunzlau in Schlesien, den 7. März 1876.

W. Langner, Kunst- u. Handelsgärtner.

Moderne Seiden-Hüte,

mit feinsten Adhärens und Seide, sowie in verschiedener Facon und Güte;

ächte, feine Filzhüte,

in den modernsten Facons und Farben;

Filz-, Woll- und Kinderhüte,

zu soliden Preisen,

empfiehlt zur gütigen Beachtung

C. Prusas, Landesbut.

En gros. Bestellungen elegant u. prompt. En detail.

Reparaturen

schnell u. billig.

Bei Beginn der Bauzeit

empfehle

alte Eisenbahnschienen bis ca. 8 Meter Länge, **schmiedeeiserne I-Träger** bis ca. 10 Meter Länge, **gußeiserne Säulen.**

Friedrich Kuring, Sauer, Königsstraße 19.

[2180]

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch

und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche etc. ist

Liebe's

Nahrungsmittel in löslicher Form;

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der Liebig'schen Suppe, ohne zu kochen.

[13475] Gläser von 2/3 Pfund Inhalt zu 1 Mark 20 Pf.

Lager in Hirschberg, in Löwenberg und Greiffenberg in den Apotheken; in Landesbut bei **Aug. Werner.**

Circa 2 1/2 Schock 1—2 Mtr. hohe **Fichtenbäumchen** und circa 1 Schock 2 Mtr. hohe **Lärchenbäumchen**, zu Pflanzanlagen sich gut eignend, stehen billig zum Verkauf [3090] im Vorwerk zu Lomnitz bei Erdmannsdorf.

Pianino und Flügel

in größter Auswahl in [3059]

August Scherzer's Pianoforte-Magazin.

Fahnen! Fahnen!

waschecht, gemalt mit Wappen, Adler und auch in Stoff nicht gemalt. [955]

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn.

Brett-Klöpper

werden zum baldigen Schneiden angenommen in der **Ober-Mühle zu Krummholz.** [3036]

Schnelbelohn a Schock Bretter 7 1/2 Sgr billiger als sonst. **Stelzer, Mühlenbesitzer.**

[3041] Ein 4jährliger **Wagen**, noch fast neu, steht zum Verkauf bei **A. Peter, Conradswaldau.**

Das Gewehr-Lager

des Unterzeichneten empfiehlt:

Deutsche, Englische und Französische Gewehre,

sowie derartige Munition, insbesondere die neuen **Mauser-Virsch- u. Scheibendbüchsen**, die besten aller existirenden **Hinterlader.** Schadhast gewordene Gewehre werden auf das Sauberste wieder hergestellt bei [1595]

Louis Mattis

in Hirschberg, Schulgasse 11

[2994] Zwei noch wenig gebrauchte **engl. Drehrollen**

sind in Kiegnitz, Peter Paul Platz Nr. 1, veränderungslos billig zu verkaufen.

Die Herren Fleischermeister **Schentscher** und **C. Renner** lassen von jetzt ab die von ihnen geschlachteten Schweine auf Zeichnung untersuchen. [3089] **Liebertal**, den 3. März 1876.

Carl Kutter,

amtlich geprüfter Fleischbeschauer.

Dünger-Verkauf.

[3114] Ein großer Haufen **Pferde- und Riegedünger** zu verkaufen **Bahnhofstraße Nr. 53.**

Geschäftsverkehr.

6000 Thlr.

zur ersten Hypothek werden zu 5 1/2 auf ein unweit der Stadt Hirschberg belegenes Gut, im Werthe von 20 bis 25,000 Thlr., für den 1. August d. J. zu leihen gesucht. [3072]

Nur Selbstverleiher wollen ihre Offerten sub B. R. in der Expedition des „Boten“ niederlegen.

[983] 200 Thlr. Mündelgeider sind auszuleihen. Näh. zu erfahren in Hirschberg, Bahnhofstraße 29, 2 Treppen.

Nothwendiger Verkauf.

Wegen baldiger Annahme einer früher gehaltenen Stellung des jetzigen Besitzers soll sofort verkauft werden ein

Gasthaus

in bester Landesgegend mit 20 Morgen gutem Weizenboden, verbunden mit Kdmerci und Kegelsbahn, alles im besten Wange, auch ist ein sehr gutes Brauhaus dabei, welches jetzt außer Betrieb ist, kann aber zu jeder Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden. Näheres wird nachgewiesen durch [2561] **August Dauber** in Sauer, **Goldbergerstraße Nr. 91.**

Ein Gasthof,

in schöner Gebirgsgegend reizend gelegen, mit Billard und Gastzimmern, 15 Fremdenzimmern, Gesellschaftsgarten mit 3 verdeckten Colonnaden, Hinterhaus mit Waschküche, Stallung, Remise u. gefülltem Cisteller, ist wegen Todesfall des Besitzers zu solidem Preise mit sämmtlichem Inventarium bei 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Das Nähere in der Expedition des „Boten“.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede, zwischen Goldberg und Löwenberg an der Ghauffre gelegen, mit 5 Scheffel Acker, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt die Commission des Boten in Löwenberg von **Gustav Fiebig,** Buchbindermeister.

[3103] Eine Wirthschaft, massiv, eine Meile von Kiegnitz gelegen, mit 22 Morg. Acker (meist Weizenboden), ist sofort wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei **A. Ziegert** in Kiegnitz, Mittelstraße 35.

[3040] Wir Unterzeichneten haben dem Instrumentenbauer Herrn **Scherzer** in Hirschberg für den dortigen Platz und Umgegend die **alleinige Niederlage** von unsern Flügeln übertragen und sind die Instrumente daselbst zu Fabrikpreisen zu haben.

Dresden. Hagspiel & Rusehpler, Hoflieferanten.

Eine Bäckerei

in lebhaftem Betriebe wird baldigst zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Expedition des „Boten“. [3040]

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 73 zu **Widelsdorf**, Kreis Landesbut, an der Straße und am Wasser gelegen, beschäftigten wir aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim **Reinigungsgärtner August Neumann** zu **Alt-Weißbach.** Die **Carl Würfel'schen Erben.** [3039]

Freiwillige Subhastation.

Montag, den 13. März 1876, Vormittags 10 Uhr, wird der realberechtigte **Gasthof „zum weißen Ros“** (genannt die Bergschänke) zu **Schönberg D.-L.** an Ort und Stelle Versteigerungshalber subhastirt werden. Zu dem Grundstücke gehören ca. 4 Morgen Acker und Wiesen und können die Bedingungen jederzeit daselbst eingesehen werden. [2556]

[3132] Ein Landgut von ca. 165 Morgen, incl. 33 Morg. Wiesen und 15 Morg. Weideland ist sogleich zu verpachten. **Dr. Stempelmann,** Ober-Salzbrunn.

[960] Eine **Gärtnerstelle** in **Hermisdorf u. R.** ist bald zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

Heinrich Fischer in **Petersdorf.**

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Das **Freihaus** Nr. 42 zu **Mittel-Leipe** bei **Volkenhain**, mit 2 heizbaren Stuben und in gutem Bauzustande, bin ich Willens mit oder ohne dazu gehöri gem Acker aus freier Hand zu verkaufen und haben sich Kaufsüchtige bei mir selbst anzumelden. Anzahlung nach Uebereinkommen. [3102] **Mittel-Leipe, den 8. März 1876. Johann Zobel,** Stellbesitzer.

[3107] Der Gasthof „zur goldenen Fische“ in Zauer, nebst einer Schmiede und Kohlen-Niederlage, sowie 8 Morgen Acker, sämmtl. Gebäude massiv gebaut, steht zum Verkauf.

[957] Kartoffelbeete sind zu verpachten Rosenau 2.

[3121] Meine Schmiedewerkstatt ist sofort zu verpachten. C. Reimann, Wagenbauer in Gr.-Waltertsdorf bei Boltenshain.

[951] 1 Peitsche ist gefunden worden und abzuholen in der Exped. d. „Bot.“

Mieths-Gesuch.

Für ein Engros-Geschäft werden mehrere Lagerräume und Comptoir-Localitäten baldigt zu mietben gesucht. Gest. Offerten unter S. P. durch die Exp. d. Bl. erbeten. [3119]

Arbeitsmarkt.

Für Kaufleute und Industrielle.

[2739] Ein nachweislich solider, erfahrener, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtiger, verheiratheter Kaufmann, Ende 30er, sucht dauernde Vertrauens-Stellung als Disponent, Cassier, Buchhalter u. Er offerirt dazu 3300 Mark, sei es als Caution oder Beihiligung gegen hypothekar. Sicherheit Offerten unter H. 2488 erb. durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Kaufmännisches Personal beschafft und placirt prompt [713] **Helnr. Wiegner**, Dresden.

[335] 2 Malergehilfen sind bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **N. Wüschel** in Warmbrunn.

1 Buchbindergehilfe wird für dauernde Beschäftigung zu sofortigen Antritt gesucht von [3110] **A. Stöckel Jr.**, Liebau i. Schl.

[936] 1 tücht. Brauergeselle kann sof. in Arbeit treten in der Brauerei zu **Buchwald**. **S. Geisler**.

[3099] Ein tüchtiger Vorarbeiter bei Gartenanlagen wird sofort gesucht. Näheres Sand Nr. 50.

[3049] Zwei tüchtige Delkreidher finden dauernde Arbeit bei **Speer & Ansoerge** in Warmbrunn.

5 tüchtige Schmiede-
Schirrmeister,

6 tücht. Feilbänker,

welche auf Luxuswagen-Arbeit eingerichtet sind, finden gegen guten Lohn (Accord) sofort dauernde Beschäftigung in unserer Wagenfabrik. [3093]

Zauer i. Schl.
Actien-Wagenfabrik.

[943] Einen brauchbaren, nächsten **Kutscher** sucht zum sofortigen Antritt **Winzer** in Bobersdorfsdorf.

[3095] Zum 1. April suche ich einen **unverheiratheten, herrschaftl.**, mit guten Attesten versehenen

Diener.

Gehalt 60 Thlr. bei freier Station. Persönliche Vorstellung erwünscht. **von Klützow**, Königl. Landrath auf Krausendorf bei Landesbut.

[3052] Auf dem **Dominium Herrmannswaldau** bei Schönau finden zum 1. April d. J.

1 verh. Viehschlenker
und 2 Mägde
bei gutem Lohn Unterkommen.

L. Ueberseuer,
Wirthschafts-Inspector.

[3094] **Tüchtige, geübte**
Steinseher

finden bei sofortigem Antritt dauernde Beschäftigung und können sich melden bei **Fr. Gaumert** zu Jannowitz.

[3113] Ein starker, kräftiger Mann findet dauernde Beschäftigung beim **Carrousselbesitzer E. Scholz** in Bobersdorfsdorf.

[3118] Ein junger, kräftiger **Arbeiter**

findet Beschäftigung in der **Warmbrunner Brauerei**.

3112] Ein Knabe von 14—15 Jahren, auch älter, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung im Garten bei **Johann Wecker**, Kunst- u. Handelsgärtner i. Warmbrunn, Gernsdorferstr. „Villa Louisaenglück“.

[3086] Eine fleißige, geübte **Spizennäherin**

zur Ausgabe und Einnahme der Muster für **Giersdorf** und Umgegend sucht zum sofortigen Antritt **Bernhard Metzner**, Spizensfabrikant in Hirschberg, Schießbahnstr. 1.

[3091] Für ein **auswärtiges Geschäft** wird eine gewandte **Puzmachin** zur Vertretung auf einige Monate gesucht. Antritt sofort, Bedingungen günstig. Auskunft durch **Frau Ida Kersten** in Hirschberg, Langstraße.

[3085] Ein gebildetes, anständiges Mädchen sucht bei einer älteren Dame oder auch als Stütze der Hausfrau, sowie zur Führung eines kleinen Hausstandes zum 1. April Unterkommen. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

[962] Zum 1. April oder später sucht eine alleinstehende Frau eine Stelle als **Wirthschafterin**.

Anfragen u. werden unter **A. V.** postlagernd Hirschberg entgegengenommen.

[3031] Eine **Kinderfrau** wird zum baldigen Antritt gesucht von **Frau Rector Herzog**, Bahnhofstr. 54.]

[3006] Ich suche bis spätestens 1. Mai ein ordentliches, fleißiges Mädchen, das mit Küche und Wäsche gründlich Bescheid weiß und Lust hat, mit einem jungen Ehepaar nach auswärts zu ziehen. Näheres bei **Frau Fabrikbesitzer Altmann**, Bahnhofstr. 47.

[3106] Ein ordentliches Mädchen (Magd) für Küche und Hausarbeit, findet sogleich einen Dienst im Restgut Nr. 1 zu **Schönwaldau**.

[3088] Einige zwanzig Frauen und Mädchen zum **Sortiren** von **Zuch- und Wollabfällen** können sich bei mir melden.

Giersdorf, Kreis Hirschberg.
Richard C. Methner.

[950] Ein **Kinder mädchen**, im Alter von 14—16 Jahren, kann sich zum baldigen Antritt melden beim **Fleischhmrstr. Koch** in Komnitz.

[3038] Für mein **Colonialwaaren-, Südfrucht- und Delicatessen-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt.

Rudolf Ressel in Goldberg.

[3087] Einen **Lehrling** sucht **R. Sander**, Maler, Herrenstraße 15.

Die Gärtnerei

Seidau per **Zauer** sucht einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. [959]

Bergnügungskalender.

Stadttheater i. Hirschberg.

Zur **Feier** des 100jährigen **Geburtsfestes** der unvergesslichen **Königin**

Louise.

Fest-Ouverture von **Leutner**.

Hierauf:

Fest-Prolog,

gesprochen von **Hrn. Wilhelmi**.

Freitag, den 10. März.

Zum **Hochzeit**sbeneftiz für **Frl. Carola Karichs** und **Herrn Julius Wilhelmi**,

zum ersten Male: **Der Herr Studiosus**. Lustspiel von **Charl. Birch-Pfeiffer**. Hierauf:

Kaudels Gardinenpredigt. Lustspiel von **G. von Moser**. Zum Schluß:

Ein Hochzeitsabend od.: **Beckers Geschichte**. Operette in 1 Act von **Jacobson**. Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

Carola Karichs,
Julius Wilhelmi.

Hôtel z. Zacken.

Heute **Freitag**
Großes Badfischeffen,

wozu ergebenst einladet
[3139] **H. Ende.**

Galerie Warmbrunn.

Heute **Freitag, den 10. März,**
dritte und letzte Vorstellung
der Gesellschaft

Joannowitz aus **Pest.**
Billets sind vorher in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **Liedl** a 50 Pf. zu haben. Kassenpreis 75 Pf.

Anfang 7 Uhr.
Sochachtungsvoll
[3138] **Die Direction.**

Zum Masken-Ball

auf **Sonntag, d. 12. März 1876,**
im Saale des **Herrn Wittwer**
zu **Petersdorf,**

ladet alle seine Mitglieder ergebenst ein
[3133] **der Vorstand.**
Masken-Warderobe ist vorhanden.

Gasthaus „Waldschlößchen“
in **Schreiberbau.**

Sonntag, den 12. März,
ladet zur [3115]

Tanzmusik
ergebenst ein

Aug. Vogt.

Militair-Berein
in **Pomben.**

Sonntag, den 12. März,

Vereins-Ball
beim **Comrad Deutschmann,**
wozu ergebenst einladet [3108]
der Vorstand.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 9. März 1876.	Göehler.	Mittler.	Nieder.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	22 80	21 —	20 —
Gelber Weizen	21 —	20 —	19 20
Roggen	18 10	16 90	15 80
Gerste	17 —	16 60	16 20
Hafer	17 20	16 80	16 20
Erbfen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 10	—	1 —
Eier, 1/2 Mandel	— 60	—	—

Schönauer Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 8. März 1876.	Göehler.	Mittler.	Nieder.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	20 40	19 60	17 30
Roggen	17 40	16 40	15 80
Gerste	14 80	14 30	13 90
Hafer	17 20	17 —	16 80
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— 95	— 90